

Nachruf für die Oda-Weitbrecht-Presse. Liebe Oda Weitbrecht: Das war damals auch Herbst. O ja, ich weiß mich noch an alle Einzelheiten zu erinnern. Wir hatten kein Geld — wie üblich, wir drängten nach Betätigung — wie üblich, wir planten und verwarfen und bauten Luftpaläste und zertrümmerten sie wieder — wie üblich. Alles wie üblich.

Und dann saßen wir eines Abends frierend in meinem Arbeitszimmer in Potsdam, wir, also Du und meine Frau Pit und ich. Und plötzlich wurdest Du ganz groß und so etwas wie monumental. Und dann verkündetest Du: ich werde Buchdrucker!



Oda Weitbrecht

Und wir wurden warm, redeten, schrien vor Begeisterung. Und die Presse Oda Weitbrecht war so gut wie geboren. Das heißt: sie stand, ohne einsteilen zu stehen, wir druckten bereits — Goethe, Baudelaire, Gottfried Benn und ... mich — ohne daß eine „Presse“ überhaupt existierte.

Nicht wahr, Du lächelst, wenn Du diese Zeilen liest?

Wir waren, scheint es mir jetzt, reichlich vorlaut gegenüber dem Schicksal.

Aber das war ausnahmsweise einmal das Richtige. Denn der Wille fand diesmal wirklich einen Weg. — Fahrt nach Leipzig, Kauf einer Handpresse, die sicherlich bereits vor hundert Jahren in Betrieb gewesen. Ein paar kalte kahle Stuben über einem Stall wurden gemietet, Licht selbst gelegt, Fußboden selbst gescheuert und gestrichen, Wände selbst bemalt, Möbel und Regale aus Kisten selbst gezimmert. Und, was soll ich das alles noch einmal aufzählen:

Im Mai 1924 erschien, auf Japan gedruckt, die erste Ankündigung Deiner, der Presse Oda Weitbrecht, die „Euer Hochwohlgeboren Kenntnis gab...“ und Heinrich von Kleists ewige Abschiedsbriefe an seine Kusine Marie als ersten Druck in 75 Exemplaren ankündigte. Liebe Oda Weitbrecht: Jetzt, wo